

Fütterung: Mehr Kraftfutter, mehr Milch?

Um möglichst effizient zu produzieren, lohnt es sich, die Kraftfuttermittelfeffizienz regelmässig zu überprüfen.

Die Situation auf dem Schweizer Milchmarkt spannt sich langsam wieder eher etwas an. Durch die höhere Milchproduktion im Inland gegenüber dem Vorjahr und der kumuliert höheren Milchproduktion im gesamten Jahr verbleibt mehr Milch auf dem Markt.

Gleichzeitig sinken die Absätze, was eine Herausforderung darstellt. Bereits im Oktober ist der B-Preis um 0.5 Rp. gesunken, und auch im November wird er voraussichtlich leicht zurückgehen. Sinkende Milchpreise geben Anlass, sich wieder einmal Gedanken über den Kraftfuttereinsatz zu machen.

Kraftfutter verdrängt Grundfutter

Oft wird angenommen, dass ein Kilogramm Kraftfutter rund 2 Kilogramm Milch generiert. Geht man davon aus, dass ein Kilogramm Kraftfutter ungefähr 6.7 MJ NEL liefert und die Kuh knapp 3,14 MJ NEL pro Kilogramm Milch benötigt, geht diese Rechnung auch ungefähr auf. Was aber noch nicht berücksichtigt wird, ist die grundfütterverdrängende Wirkung von Kraftfutter – der sogenannte Verdrängungseffekt. Rechnet man die fehlende Energiemenge des verdrängten Grundfutters gegen, ergibt das ein Resultat von ungefähr 1,5 kg Milch. Dieser Wert ist anfangs Laktation etwas höher, am Ende der Laktation aber deutlich tiefer.

Bekannt ist, dass die im Pansen beheimateten Bakterien Säure produzieren. Pansenbakterien, die sich auf den Abbau von Fasern spezialisiert haben, produzieren Essigsäure. Pansenbakterien, die sich hingegen auf den Abbau von Kraftfutter spezialisiert haben, produzieren überwiegend Propionsäure. Wird nun mehr Kraftfutter verabreicht, nimmt der Anteil Propionsäure gegenüber der Essigsäure zu, und der pH-Wert im Pansen fällt leicht ab. Durch den leicht tieferen pH-Wert verschlechtern sich die Lebensbedingungen für die faserabbauenden Bakterien. Folglich wird im Pansen weniger Futter abgebaut, was die Verdauung leicht ausbremst. Eine leicht sinkende Grundfütteraufnahme ist die Folge.

Kraftfutter gezielt zuteilen

Je mehr Kraftfutter wir einsetzen, desto mehr Grundfutter wird folglich verdrängt. Ausserdem muss der Einsatz gut geplant sein, da Kraftfutttermittel teure Futtermittel sind. Wichtig ist hier, dass Kraftfutter nach dem tatsächlichen Bedarf der Tiere verabreicht wird. Hilfe bieten hier die Milchleistungsprüfungen oder die allgemeine Kenntnis über den Laktationsverlauf.

Tiere am Anfang der Laktation stehen in einem Energiedefizit, das möglichst ausgeglichen werden sollte. Das Verabreichen von hochwertigem Kraftfutter ist in dieser Phase gerechtfertigt, um das Energiedefizit auszugleichen. Der Futtermittelverzehr der Tiere ist allgemein zu tief. Durch hochkonzentriertes Kraftfutter versorgen wir das Tier mit wenig Menge und viel Energie. Ziel ist hier klar, eine extreme Unterversorgung der Milchkuh zu verhindern.

Tiere gegen Ende der Laktation können ihren Energiebedarf ausreichend decken. Ende Laktation gilt es, den Kraftfuttereinsatz laufend zu senken und bei Bedarf zu beenden. Kraftfutter, das am Ende der Laktation ohne Mehrwert eingesetzt wird, belastet die Kraftfuttereffizienz und die Futterkosten. Hier empfiehlt es sich, das Leistungsfutter zu limitieren, sobald die erbrachte Milchleistung mit der Grundration gedeckt werden kann.

Die Proteinergänzung muss während der gesamten Laktation im Auge behalten werden. Hier bieten sich zur Überprüfung die Tankmilchproben an. Tankmilchproben sind im Vergleich zur Milchleistungsprüfung genauer, da nicht nur eine Melkung, sondern je nach Betrieb zwei bis vier beprobt werden. Aufschluss über die Proteinversorgung bietet dabei der Milchharnstoff. Dieser sollte sich gemäss Zuchtverbänden zwischen 15 und 25 mg/dl bewegen. Die Beratung empfiehlt, Werte zwischen 20 und 25 mg/dl anzustreben. Ist der Harnstoff zu hoch oder zu tief, muss der Einsatz von Protein in der Fütterung korrigiert werden. Als Faustregel gilt: Soll sich der Harnstoffwert um ein Milligramm verändern, muss die Proteinergänzung um 100 Gramm pro Tier und Tag erhöht oder reduziert werden.

Kraftfuttereffizienz berechnen

Die Kraftfuttereffizienz lässt sich auf dem eigenen Betrieb einfach überprüfen. Innerhalb eines vom Betriebsleiter oder der Betriebsleiterin definierten Zeitraums müssen die produzierte Milchmenge und die verbrauchte Kraftfuttermenge bekannt sein. Wird die benötigte Kraftfuttermenge durch die produzierte Milchmenge geteilt, ergibt sich die Kraftfuttereffizienz. Diese gilt es, regelmässig zu überprüfen.

Steigt der Wert nach einer gewissen Zeit, bedeutet dies eine Verschlechterung der Effizienz. Oft gibt es dann Tiere, die für die erbrachte Leistung zu viel Kraftfutter erhalten. Sinkt der Wert hingegen, hat sich die Kraftfuttereffizienz verbessert und es wird im Verhältnis mehr Milch pro kg eingesetztem Kraftfutter produziert.



Weil alle Tiere dieselbe Mischung aufnehmen, kann schnell eine grosse Menge an Kraftfutter ineffizient eingesetzt werden. Dies gilt es durch regelmässige Korrekturen zu verhindern. (Bild Raphael Albisser)

Durch die Kenntnis der eigenen Futtermittel, der verschiedenen Laktationsstadien und die Möglichkeiten, den Einsatz zu überprüfen und zu verbessern, können Kraftfuttermittel gezielt und effizient eingesetzt werden. Wird das System laufend überprüft und korrigiert, kann so ein grosser Schritt in Richtung wirtschaftliche Milchproduktion erbracht werden.

Hohenrain, 21.11.2025

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Raphael Albisser, 041 228 30 96, raphael.albisser@sluz.ch, www.bbzn.lu.ch